

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 83 (1957)
Heft: 51

Illustration: "Heiri ich fürchte du trinksch zwill Milch!"
Autor: Henry, Maurice

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Man hört, daß im Rahmen der Eurovision vom Münchner Fernsehstudio am Weihnachtstag Mozarts Oper «Don Juan» gesendet wird. Letztes Jahr hat man «Figaros Hochzeit» gegeben. Offenbar wird hier eine Tradition aufgenommen. Es sei vorausgeschickt, daß die Besetzung eine vorzügliche ist. Was nicht besonders zu bemerken ist, daß Mozarts Musik über alle Zweifel erhaben ist und daß man nicht sagen kann, es sei eine Blasphemie, den Weihnachtstag diesem Werk einzuräumen. Eine Blasphemie auf keine Fälle! Aber es fragt sich, ob gerade der Weihnachtstag das natürliche Datum für die Aufnahme einer mozartischen Operntradition darstelle.

Ich höre Künstler rufen: Eine so göttliche Musik ist a priori religiös und drum ist kein Datum gut genug, sie ertönen zu lassen.

Diese Künstler haben zum Teil recht, zum andern Teil aber nicht.

Wir kennen jene Kräfte und Menschen, denen die Reinhaltung des Weihnachtsfestes nicht Herzensangelegenheit ist. Sie werden behaupten, an Weihnachten werde vielfach eine Kunst geboten, die diesen Namen nicht verdiene und da sei jeglicher Mozart auf alle Fälle besser.

Es bleibt zu sagen, daß es sich hier einmal nicht darum handelt, ein Fest künstlerisch oder nicht künstlerisch zu gestalten.

Die Frage lautet vielmehr so: Gehört Mozarts «Don Juan» zu den Musikwerken, die an die Stelle von Musik treten darf, die weihnachtlich ist? Wir meinen, daß Weihnachten seinen bestimmten Rahmen finden sollte, einen Rahmen, der diesem

Fest angepaßt ist. Wenn man diesen Rahmen nicht mehr ernst nimmt, hilft man mit, ihn zu sprengen. Wir können uns sehr wohl ein Musikprogramm vorstellen, das höchstes Niveau hat und das trotzdem nicht zur Liturgie dieses Tages gehört. Weihnachten ist letzten Endes nicht in erster Linie der «Hohe-tag des Geschmacks», sondern ein Tag, da alles einem bestimmten Sinn unterzuordnen ist.

Würde man von Mozart ein religiöses Werk wählen, das wäre ganz an der Ordnung, aber «Don Juan» liegt völlig außerhalb der Christlichkeit. Daß letzten Endes auch vom Don Juan-Stoff Fäden nach dem Religiösen hinüberlaufen, wer wollte das bestreiten. Aber in die Liturgie der Weihnacht läßt sich diese Oper beim besten Willen nicht einfügen.

Soll man sich nicht auch ein wenig vor den Konsequenzen fürchten?! Wohin kommen wir, wenn wir das Weihnachtsfest nicht mehr voll und ganz weihnachtlich begehen und den Einbruch unweihnächtlicher Elemente leichtfertig begrüßen wollten? Formen sind gefährdet, sobald man gegen sie gleichgültig ist.

Nun kennen wir den Einwand, auch andernorts, zum Beispiel in Frankreich, werde der Weihnachtstag nicht «todernst» genommen. Was andernorts geschieht, ist für uns nicht maßgebend. In unsern Landen wird Weihnachten seit altersher anders gefeiert als mit Tanz und Unterhaltung. Und es ist unsere Pflicht, an dieser Tradition festzuhalten und dafür zu sorgen, daß nicht ad hoc vorgenommene Abänderungen einreißen.

Vor allem sollte die Atmosphäre in der Familie etwas vom Grundton der Weihnachtlichkeit haben, namentlich dort, wo Kinder sind. Läuft nun aber über den Bildschirm «Don Juan», so glaub ich, bei allem Respekt vor Mozart, daß diese Weihnachtlichkeit gestört wird, denn auch höchste, genialste und beglückendste Musik kann ein Fest stören, wenn sie einen völlig andern Gehalt hat als dieses Fest. Und wir meinen, Weihnacht gehöre zu den Festen, die besonders verletzlich sind.

